

## GOTT WIRD ABWISCHEN ALLE TRÄNEN VON IHREN AUGEN, UND DER TOD WIRD NICHT MEHR SEIN

Liebe Mramoraker Landsleute!

Vom „Leiden der Mramoraker“ werden wir in dieser Ausgabe des Boten lesen. Und ich kann mir gut vorstellen, dass dabei Tränen fließen werden. Tränen bitteren Leids. Tränen in Erinnerung an zerstörtes Glück. Tränen in schmerzhafter Erinnerung an liebe Menschen, die nicht mehr sind!

Im letzten Buch der Bibel, in der Offenbarung, lesen wir im vorletzten Kapitel der ganzen Heiligen Schrift von einer großen Verheißung Gottes:

„Und ich hörte eine große Stimme von dem Thron her, die sprach: Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und ER wird bei ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein und ER selbst, Gott mit Ihnen, wird ihr Gott sein. Und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei noch Schmerz wird mehr sein; denn das Erste ist vergangen.

Und der auf dem Thron saß, sprach: Siehe, ich mache alles neu!“

(Offbg. 21,3-5)

Mitten hinein in die Stimmen des Klagens und der Trauer, die die ganze Welt und Weltgeschichte erfüllt, ergeht der Ruf einer neuen Zeit. Nun ist Gott an sein Ziel gekommen: Er will mitten unter seinen Menschen wohnen. Das, was er bereits als Angeld durch seinen Sohn, Jesus Christus, erfüllt hat, das wird nun Wirklichkeit für Gottes ganze Schöpfung: Schöpfer und Geschöpf und alles Geschaffene sind wieder eins. So hatte die Heilige Schrift begonnen, als noch nicht die Sünde diese Gemeinschaft zerstörte. Und so wird es sein, wenn allen endlich klar ist, dass Christus Jesus diese Sünde ans Kreuz getragen hat.

Deshalb, Ihr Lieben, feiern wir schon jetzt unsere Gottesdienste im „Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“. Gegenwart Gottes schon jetzt – noch aber inmitten des Meeres von Tränen! Aber Gottes Verheißung wird sich ganz erfüllen!

Kann man sich ein schöneres Bild der Tröstungen Gottes vorstellen, als das Bild von einem Vater, von einer Mutter, die die Tränen vom Gesicht ihres Kindes abwischt, es in den Arm nimmt und mit ruhiger Stimme sagt: Es wird alles wieder gut!?

Tränen, viele Tränen, sind geflossen am Ende der Geschichte unseres deutschen Dorfes Mramorak. Wie viel wurde doch geweint, dort im Internierungslager im eigenen Dorf, nicht weit weg von unserer Kirche! Und nicht einmal das erlaubte man uns, dass wir die Kirche betreten hätten, um dort Gott unser Herz auszuschütten! Ja, es war eine böse Zeit – und wir wissen, dass es nicht nur uns so ging. Auch den Schwestern und Brüdern Jesu, den Juden, erging es so. Und ihre Tränen haben sich vermischt mit den unseren und mit allen anderen, egal in welchem Land und in welchem Volk sie vergossen wurden..

Aber ich sehe auch die Tränen 40 oder 50 Jahre danach. Als wir 2003 auf unserer ersten Reise nach Mramorak auf der Teletschka in Rudolfsnad standen, flossen Tränen. Als wir kurz danach auf dem verwüsteten deutschen Friedhof standen, da flossen Tränen. Als wir uns auf dem Schinderacker in Bawanischta versammelten, da flossen Tränen.

Aber, Ihr lieben Mramoraker, nach dem Weinen kam auch die herzliche und fröhliche Gemeinschaft untereinander und mit den Bewohnern an diesen Orten: In Rudolfsnad brachen wir das Brot mit den Leuten der Ortsverwaltung; in Mramorak saßen wir zusammen in einem großen Raum und aßen miteinander und in Bawanischta wurden wir freundlich bewirtet. Auf allen Seiten war die Versöhnungsbereitschaft zu spüren. Man wollte das Geschehene nicht verdrängen. Es kam auch zur Sprache. Aber man wollte in eine neue Zukunft gehen, wo Krieg und Haß, Verfolgung und Quälerei keinen Platz mehr haben.

Das ist der neue Aufbruch, über den wir Heimatvertriebenen, die wir aber eine neue und schöne Heimat im Land unserer Ahnen gefunden haben, froh sein dürfen.

Als äußeres Zeichen dieser Versöhnung wird in Bawanischta das Denkmal mit den Kreuzen errichtet. Und wir hoffen, dass auch bald der alte deutsche Friedhof in Mramorak hergerichtet ist, jetzt noch ein Schandfleck, aber – so hoffen wir - bald wieder ein Gottesacker. Ein kleiner Schritt für die Bewohner dort in Mramorak, aber ein großer Schritt für uns alle, dass das Leid und das Geschrei und der Schmerz einen Ort haben, wo wir einander als Getröstete die Hände reichen dürfen.

Aber, liebe Mramoraker, unser Bibeltext führt uns noch weiter: Es soll der Tod nicht mehr sein! Unvorstellbar für uns, die wir Tag für Tag vom Tod umgeben sind. Können wir Christen da anders, als an Ostern zu denken, wo es in die Welt hinausgerufen wurde „Christus ist auferstanden, er ist wahrhaftig auferstanden!“? Ja, wir haben diese Hoffnung, dass der Tod überwunden ist, nicht aufgrund menschlicher Anstrengungen, sondern allein durch Gottes Versöhnungs- und Erlösungstat in seinem Sohn Jesus Christus.

Durch IHN spricht Gott das neue Schöpfungswort: „Siehe, ich mache alles neu!“ Durch IHN werden wir im Glauben an IHN neue Menschen. Zwar noch umgeben von dem Kleid der Verwesung, aber einst befreit in himmlischer Herrlichkeit.

Weil wir diese Hoffnung haben, deshalb glauben wir auch, dass unsere Toten in Gottes Hand ruhen. Er wird sie und uns auferwecken, dass wir bei IHM sein dürfen allezeit, in Ewigkeit.

Amen

Ihr Landsmann Jakob Stehle, Pfarrer i.R.

E-Mail: pfarrer-stehle@t-online.de